

**Zeitschrift:** Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =  
Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques =  
Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

**Band:** - (2009)

**Heft:** 90

**Rubrik:** Stadtführung in der Altstadt von Solothurn

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Stadtführung in der Altstadt von Solothurn**

Die nostalgisch gekleidete nette Dame, Annemarie Sauser, begrüßte uns bei wunderschönem Frühlingswetter auf der Treppe der St. Ursen-Kathedrale. Mit einem Blick in Richtung Marktplatz sah man das emsige Markttreiben. «Seit dem 12. Jh. besitzt die Stadt Solothurn das Marktrecht», sagte uns die Stadtführerin.

### **Solothurn – die schönste Barockstadt der Schweiz**

Als Barock wird der Stil bezeichnet, der zwischen der Renaissance und dem Klassizismus etwa von 1575 bis 1770 währte. Der Barock, von Italien ausgehend, ist gekennzeichnet durch üppige Bauweise.

### **Solothurn – die Ambassadorenstadt**

1530–1792 hatte die französische Botschaft ihre Niederlassung in Solothurn. Diese langjährige Präsenz der Ambassadoren beeinflusste die politische Haltung der Stadt und prägte auch das Stadtbild in grossem Masse.

### **Solothurn – und die spezielle Beziehung zur Zahl «11»**

Die Beziehung zur Zahl «11» ist speziell und führt bis ins Mittelalter zurück:

- Der erste Rat der Solothurner zählte 11 Mitglieder.
- Solothurn wurde als elfter Kanton in die Eidgenossenschaft aufgenommen.
- Das Wahrzeichen der Stadt, die St. Ursen-Kathedrale, hat 11 Altare, 11 Glocken, 11 Türen und eine Treppe, die zur Kathedrale führt, mit drei mal 11 Stufen.
- Von den einst vorhandenen Brunnen in der Stadt hatten deren 11 einen Namen.

Die St. Ursen-Kathedrale, das wohl bekannteste Bauwerk der Stadt, erhebt sich an dominierender Stelle in einem hellen Marmor. Der Architekt Matteo Pisoni aus dem Tessin hatte mit dem Bau der Kathedrale 1762 begonnen, und 1773 wurde er von seinem Neffen Paolo Antonio Pisoni vollendet. Das Innere ist mit Stuckaturen von Francesco Pozzi verziert. Der 66 Meter hohe Glockenturm, der lange Zeit von einem Turmwächter bewohnt worden war, kann bei schönem Wetter bestiegen werden und bietet eine gute Aussicht

über die Altstadt und die Aare. Der zweite Turm wurde aus statischen Gründen nicht gebaut, da das Fundament eingesunken war.

Von der Kathedrale führte unser Weg durchs Baseltor zum nahen Brunnen, von wo man noch eine der letzten Bastionen sah. Einst war Solothurn von elf Bastionen umgeben, die verbunden waren mit Mauern. Die Bauzeit betrug damals 60 Jahre. Kein Mensch durfte die Stadt ohne Stein betreten.

Das Zeughaus ist das einzige der Schweiz, das nicht zweckentfremdet wurde. Die ausgestellten Rüstungs-Gegenstände zeigen einen Querschnitt über die solothurnische und schweizerische Heeres- und Kriegsgeschichte vom Mittelalter bis zum Zweiten Weltkrieg.

Am Ambassadorshof vorbei ging es durch enge Gassen zum Zeitlockenturm. In der ersten Hälfte des 12. Jh. wurde der Turm gebaut und ist das älteste Gebäude der Stadt. 1467 war der Aufbau des Uhrengeschosses und 1545 des astronomischen Uhrwerks mit dem berühmten astronomischen Zifferblatt. Darunter eine Figurengruppe: Ritter, Tod und in der Mitte ein «Mannli», der Narrenkönig. Seit 1545 dreht der Sensenmann zu jeder vollen Stunde sein Zeitglas. «Das Mass ist voll» nickt sein kahler Schädel dem Ritter zu, der Symbolfigur kraftvollen Lebens.

Beim Gang durch die engen Gassen war aufgefallen, dass es viele Mansarden-Fenster hatte. Zur Zeit von König Ludwig mussten für Fenster in der Fassade Steuern bezahlt werden, für Fenster im Dach jedoch nicht!

Der letzte Halt unseres interessanten Rundgangs war in der Jesuitenkirche. Sie wurde zwischen 1680 und 1689 erbaut, vermutlich nach Plänen von Bruder Heinrich Mayer. Im Inneren der Kirche finden wir viele Familienwappen von Familien, die zum damaligen Bau Geld gespendet hatten. Imposant sind die ungewöhnlich tiefen Stuckaturen. Man könnte meinen, es sei Marmor. Selbst die riesigen, hölzernen Säulen wurden mit Gips-Stuckaturen verkleidet.

*Lucie Hunziker*